



Abend-

Zeitung.

150.

Donnerstag, am 24. Juni 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Die Ruhestätten.

(Beschluss.)

#### 7) Das Schlachtfeld.

Schlaf sanft, ihr Armen, fern vom Heimathstrand,  
Hier in der einsam-stummen Todesode!  
Kein Pharus leuchtet auf der Grabeerde,  
Kein Vooisen hilft euch nach dem fernem Lande,  
Kein Freund führt euch den Mund zum Kelchesrande,  
Kein liebend Herz lauscht eurer letzten Rede,  
Kein weinend Auge ist, das für euch steht,  
Kein Kind, zu dem der Vaterblick sich wandte.  
Schlaf sanft, ihr Glücklichen, die Gott gesegnet!  
Im Siegesturm ist euch der Tod begegnet,  
Berauscht im Flammentrank — Begeisterung. —  
Kein Thränenlaut darf das Entschlummern stören,  
Ein Wiegenlied nur rauscht in weichen Chören  
Euch von den Harfen der Erinnerung.

#### 8) Der Feierabend.

Ruh' sanft! Nach müder Arbeit heißer Schwüle  
Ruft dich des Feierabends Glockentied.  
Die Abendrose, die am Himmel blüht,  
Sie winkt dir heim zu holder Kinder Spiele.  
An Heimath Brust, wie drängen sich so viele!  
Voran des Tages schöne Mutter zieht,  
— Seht, wie die Wange hoch in Sehnsucht glüht —  
Und alles folgt in jauchendem Gewühle.  
„Mir naht der Engel nicht mit Sternenlocken,  
„Heim wohnt der Schmerz nur, — keines meiner Lieben.“  
Sind doch Geduld und Glaube heim geblieben,  
Die Kinder ziehn voran zum Himmelsgarten,  
Der Vater — arbeitstark — muß länger warten,  
Eb' ihn auch rufen Feierabends Glocken.

#### 9) Das Kloster.

Schlaf sanft! Es ziehen heimwärts die Gewitter,  
Die Blitze kühlen sich im Abendmeer.  
Euch trägt der Hoffnung Morgenroth nicht mehr,  
Und abgelohnt sind aller Erndten Schnitter.  
Die Liebe schläft, — im Arm die stumme Zither, —  
Es schweigt der Freude silberschäumend Wehr,  
Doch freundlich blickt ein Engel — mild und hehr —  
Ergebung — durch der Lebensnächte Sitter.  
„Wie? hüllt die Nacht auch Dich in ihre Schleier,  
„Die hold an Jugendtages Busen lag?“  
Nur eine Sonne hat der arme Tag,  
Doch tausend ziehen durch der Nächte Weiher,  
Auf das wir, wenn des Tages Himmel schwinden,  
Im Arm der Nacht den schönern Himmel finden.

#### 10) Der Gottesacker.

Schlaf sanft! so flüstert's unter den Cypressen,  
Durch die des Friedens Gottesodem weht.  
Das Meer, auf dem der Todesmond aufgeht,  
Ist tief und still, kein Senkblei kann's ermessen.  
Oft hab' ich dort in süßem Traum gefessen,  
Dort, wo die Jugendliebe weinend steht,  
Dort, wo die Nacht, die über Gräber geht,  
Versöhnt uns legt am Busen das Vergessen.  
Zwei Engel sind's, die Gott den Menschen sandte,  
Sie heißen Lieb' und Schmerz, — wer jenen kannte,  
Dem bringt den stummen Kelch auch dieser dar.  
Hier legt den Führerstab der eine nieder,  
Und was er trennte, eint der andre wieder  
Für ewig an des Grabes Traualtar.

Wilibald.